

# Riesner & Co. Tageblatt

und Anzeiger (Eheblatt und Anzeiger).

Amtsblatt

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 65.

Dienstag, 20. März 1894, Abends.

47. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis: 10 Pf. pro Quartal, 30 Pf. pro Halbjahr, 60 Pf. pro Jahr. In den Expeditionen in Riesa und Grotzsch, den Kreisstädten, sowie am Schalter der Kaiserl. Postämtern 1 Mark 25 Pf., durch die Träger 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger 1 Mark 75 Pf. Anzeigen-Konkurrenz für die Kammer des Landgerichts bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Ränger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Riesaerstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Herr Schmidt in Riesa.

Das unterzeichnete Amtsgericht hat heute im Handelsregister für seinen Bezirk auf Fol. 265 die Firma

**Paul Döring**

in Streßla und als Inhaber derselben den Gerbermeister Herrn Paul Döring in Streßla eingetragen.

Riesa, am 16. März 1894.

Königl. Amtsgericht.  
Seldner.

Erledigt hat sich die über den Fleischer **Hermann Oskar Goley** aus Riesa eingeleitete Abwesenheitsvormundschaft.

Riesa, den 19. März 1894.

Königliches Amtsgericht.  
Kommissionar Dr. Sing.

**Anzeigen**

für das „Riesner Tageblatt“ erbiten und spätestens bis Vormittag 9 Uhr des jeweiligen Anzeigentages.

Die Geschäftsstelle.

## Tagesgeschichte.

Der ohne namentliche Abstimmung und sozusagen auf dem einfachsten Wege mit großer Majorität erfolgten Annahme des deutsch-russischen Handelsvertrages durch den Reichstag folgten in den merkantilen Kreisen Deutschlands bereits verschiedene ausdrucksvolle Kundgebungen, durch welche erneut ein Beweis dafür erbracht wurde, daß die aufstrebende Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft nach den vorausgegangenen monatelangen Kämpfen im vollsten Sinne des Wortes als eine erlösende That gekennzeichnet werden kann. In diesem Sinne verhielt sich auch die Auffassung der Lage in der tonangebenden auswärtigen Presse, wobei z. B. die offiziöse „tribuna“ sagt, daß die notwendige Stimmung der europäischen Situation einer großen Ruhe und Abspannung Platz gemacht habe. Jenen der Vorgesetzten gab man sich immer noch der Hoffnung hin, daß es der agrarischen Opposition im deutschen Reichstage in letzter Stunde noch gelingen werde, Oberwasser zu gewinnen und den Vertrag zu vereiteln; umso größer ist aber nun auch die Enttäuschung, nachdem die wirkliche Verhinderung der Dinge gerade das Gegentheil zu Tage förderte — eine Wahrheit, deren Erkenntnis umso verblüffender wirkt, als dann der Telegraph auch noch von dem Erscheinen des deutschen Kaisers im russischen Botschaftshotel zu Berlin zu berichten hatte. Mit säg-saurer Miene verzeichnet man an der Seine diese Meldungen und sucht den einzigen Trost dabei darin, daß eben lediglich die Angst vor dem Umsturz des Zaren das deutsche Parlament so gefügig gemacht habe und damit also ein markanter Beleg der Schwäche sich geltend mache. Schauen wir nun auf unsere inneren deutschen Verhältnisse, so erhalten wir zunächst in der glanzvollen Auszeichnung des Grafen v. Caprivi durch den Kaiser eine überzeugende Würdigung der Verdienste des gegenwärtigen leitenden Staatsmannes; andererseits darf zur Vervollständigung des innerpolitischen Bildes aber auch nicht vergessen werden, daß die Gerüchte von einem eventuellen Rücktritt des Reichskanzlers nicht alsbald von der Bildfläche verschwanden, sondern dieselben im Berborgenen noch fortgesetzt weiter wuchern und dabei auch zu neuen Kommentaren hinsichtlich des schon viel erörterten Kammer-Themas Veranlassung geben. Allerdings hat bei der ersten Lesung des russischen Handelsvertrages der Graf Mitrach ausdrücklich betont, daß die Agrarier nicht die „Person“ des Grafen Caprivi bekämpfen, sondern nur den Vertrag; schon am folgenden Tage aber schwärzte Herr v. Radowitz aus der Saule und erklärte, daß die Agrarier einem anderen Reichskanzler den Vertrag vielleicht bewilligen würden. Es sprechen somit, wie heute ein bemerkenswerter Artikel der „Münchener Neuesten“ betont, alle Anzeichen dafür, daß der Kampf gegen den Grafen Caprivi fortan die Lebensaufgabe „Derer um Hammerstein und Bloch“ sein wird. Daß unter diesen Umständen die Gerüchte vom Rücktritt des Grafen Caprivi über kurz oder lang doch einmal Recht behalten können, sei nun wohl nicht zu bestreiten, vorausgesetzt natürlich, daß die konservativen Freunde ihre bisherige demagogische Kampfesweise etwas tüdger gestalten.

**Deutsches Reich.** In hiesigen Hofkreisen will man wissen, daß sich der Zar bei der am 19. April in Koburg zu vollziehenden Vermählung seiner Nichte, der Prinzessin Viktoria Melitta von Sachsen-Koburg-Gotha, mit dem Großherzog von Hessen durch den Großfürsten-Thronfolger vertreten lassen werde. Der Hochzeitstag wird auch die jüngste Schwester des Großherzogs, die Prinzessin Aliz von Hessen, bewohnen. Bekanntlich ist allerdings mit verstärkter Bestimmtheit das Gerücht aufgetreten, daß sich der russische Thronfolger mit dieser Prinzessin verloben werde. Willmüth wird sich dieses wiederholt angeflandigte, aber immer wieder

wegen der konfessionellen Schwierigkeiten hinausgeschobene Ereignis bei jener Zusammenkunft vollziehen. Die Prinzessin ist am 6. Juni 1872, der Großfürst-Thronfolger Nikolai am 18./6. Mai 1868 geboren.

Bei dem Festmahl, das am Sonnabend Abend der russische Botschafter zu Ehren des Kaisers gab, erschien der Herrscher in der Uniform seines russischen Regiments, des St. Petersburgischen Grenadierregiments König Friedrich Wilhelm III. Während der Tafel, an der auch der Reichskanzler, Freiherr von Marschall und der deutsche Botschafter in Petersburg, General von Werder theilnahmen, erhob sich zunächst der Botschafter Graf Schumalow zu folgendem Trinkspruch in deutscher Sprache: „Ich trinke auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm mit dem russischen Durrah!“ worauf der Kaiser in russischer Sprache erwiderte: „Ich trinke auf das Wohl meines geliebten Freundes, Sr. Majestät des Kaisers Alexander von Rußland, Durrah!“ Die Musik des Alexander-Regiments begleitete beide Trinksprüche mit der entsprechenden Volkshymne. Der Kaiser trank dem Botschafter auch wiederholt zu.

Es darf jetzt als sicher betrachtet werden, daß der Gesandte Graf Philipp zu Eulenburg auf den Botschafterposten in Wien berufen ist. Als sein Nachfolger in München wird der „Volk“ der bisherige Gesandte in Hamburg, Freiherr von Tschirnmann genannt.

Die „Kölnische Zeitung“ theilt über die Verminderung der Belastung und Uniformänderung bei der Infanterie auf Grund an maßgebender Stelle eingezogener Erfahrungen mit, daß die getragenen Patronen auf 120, das Schanzengewehr auf 50 Stück für die Kompanie und die eiserne Portion auf zwei Tage festgesetzt worden ist. Versuchsweise angeordnet ist die Umkleung des Tornisters mit festem Traggelast in einem weichen Stoffsack. In den Details der Ausrüstung ist grundsätzlich Aluminiumbronze verwendet worden. Ferner ist beabsichtigt, den Waffentrock zur Aufnahme einiger Patronen einzurichten. An Stelle des Seitengewehrs erhält jeder Mann ein Bajonnet, wie die russische Infanterie. Von einer Uniformänderung nach österreichischem Muster kann keine Rede sein. Die Angabe, an Stelle des Mantels solle die Weste eingeführt werden, darf als irrig bezeichnet werden.

Der Reichskommissar für die Weltausstellung in Chicago, Hermann, veröffentlicht in Nr. 66 des „Deutschen Reichs-Anzeigers“ ein weiteres Verzeichnis der auf der Weltausstellung in Chicago prämierten deutschen Firmen. In soweit die prämierten Aussteller bereits in dem ersten Verzeichnisse aufgeführt wurden, sind sie nicht mehr genannt, auch wenn ihnen nachträglich noch in anderen Gruppen Preise zuerkannt sein sollten. Die Medaillen dürfen kaum vor Mitte dieses Jahres zur Ausgabe gelangen, dagegen werden die Diplome voraussichtlich vor diesem Zeitpunkt den Ausstellern zur Verfügung gestellt werden können.

Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr ließ der Kaiser die gesamte Garnison alarmiren.

Die antisemitischen Abgeordneten des Reichstages haben einen Antrag eingebracht, wonach die Bundesregierungen um Vorlegung eines Gesetzentwurfes ersucht werden, nach dem bei allen gerichtlichen Verurteilungen von Parteien Zeugen und Sachverständigen die konfessionelle Eidesformel wieder eingeführt wird.

**Oesterreich-Ungarn.** Das Befinden Rossuths hat sich weiter verschlimmert. In ungarischen Abgeordnetenshaus wurde unter lautmäandigen Kundgebungen der Opposition die Ablehnung des Antrags zum Beschluß. Die Petitionen wegen Verhaftung Rossuths auf die Tagesordnung der Sitzung am Montag zu setzen. Der Ministerpräsident von Belgrad sprach für die geschäftsmäßige Behandlung des Antrages, somit für die Verhandlung des Antrages am dem nächsten auf einen Sonnabend fallenden Sitzungstag.

Da die Abgeordneten gleichzeitig beschlossen, am Dienstag die Osterferien anzutreten, so erscheint die Angelegenheit über Ostern vertagt.

**Italien.** Aus Neapel wird berichtet; In San Gregorio ist vor dem Gemeindegewalt eine Dynamitbombe platzt. Der Bürgermeister wurde getödtet, der Gemeindegewalt schwer und ein weiterer Mann leicht verwundet. Das Haus ist vollständig zerstört. 15 Anarchisten, welche verdächtig sind, wurden verhaftet.

**Griechenland.** In einer höchst unangenehmen Lage befindet sich gegenwärtig die griechische Regierung. Die Opposition legt ihre Dekonstruktionspolitik in der Kammer fort und die schon vordem fatale Lage der Regierung hat sich verschlimmert, seitdem drei Abgeordnete die ministerielle Partei verlassen haben. In der Regel hält sich die Opposition von den Sitzungen fern, sobald sie aber hört, daß ein beschlußfähiges Haus zu Stande gekommen ist — so gehören dazu 105 Abgeordnete — erscheint sie im Sitzungssaal und macht Skandal. Während eines solchen Spektakels erschien kürzlich ein gemeinsamer oppositioneller Abgeordneter im Hause und richtete einige Bemerkungen an seine Freunde. Der Präsident befahl, den Mann zu verhaften, aber es gelang ihm, zu entweichen. Die Nachrichten auf eine regelrechte Berathung des Budgets sind der „Times“ zufolge sehr unangünstig.

## Derthliches und Sächliches.

Riesa, 20. März 1894.

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde aus einem Stalle des Ausbessers H. H. in Barmer ein Schwein (Käfer) gestohlen. Dergleichen Diebstähle gehören zwar in letzterer Zeit nicht mehr zu den Seltenheiten, wohl aber dürfte das zur Ausführung des Diebstahls angewandte Mittel, das von einer geradezu unerhörten Rohheit zeugt, einzig dastehen. Die Diebe, dem zwei waren es, ergriffen nach dem Einfügen in das Geheiß einen im Hofe befindlichen Dünghaufen, begaben sich in einen Schweinestall, in welchem sechs Thiere befandlich und hatten und hielten sich eines heraus, bei dem im Dunkeln jedenfalls mehrmaligen Zuschlagen vier andere Thiere derart schwer verletzt, daß zwei davon geschlachtet werden mußten. Wie man erzählt, sollen die Diebe die Thiere wahrhaft schrecklich zugerichtet haben. Das ihnen zur Beute gewordene Schwein wurde weggeschleppt, vollends getödtet und das Fleisch in Gohewig getheilt. Dem hiesigen Gendarmerie, Herrn Hähnel, ist es gestern gelungen, beide Diebe ausfindig zu machen und den einen Nachmittags, den anderen zu später Abendstunde festzunehmen und an das königliche Amtsgericht hier selbst abzuliefern. Ersterer ist der Tagelöhner Augustin aus Gohewig, letzterer der Tagelöhner Hähnel aus Riesa. Die Fleischvorräthe fanden sich bei Beiden bereits in Vödel gelegt vor.

Die in der heute Vormittag 11 Uhr vor dem Rossenquartier hier selbst zur Versteigerung gelangten beiden Artillerie-Dienstposten, das eine 8 Jahr, das andere 11 1/2 Jahr alt, erzielten einen Preis von 103 resp. 120 Mark. Die Anzahl der Reflektanten war eine verhältnismäßig geringe, die Kaufst. jedoch eine ziemlich rege.

In der Aufsichtsrathssitzung der deutschen Abfahrts-Gesellschaft „Rette“ am Sonnabend wurde der Abschluß für 1893 vorgelegt. Der Gewinn beläuft sich auf circa 788 000 Mark gegen 690 000 Mark im Vorjahre. Es wurde beschlossen, der Generalversammlung eine Dividende von 1 1/2 Prozent, gegen 1 Prozent im Vorjahre, vorzuschlagen.

Nach den alten Wetterbüchern sind die Tage vom 18. bis 26. März, in denen wir uns jetzt befinden, für die